Die Wurstisen

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **12 (1945)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen.

[1]) Fisler, Konrad, Kaspar Hauser (1845—1920), SA., Winterthur 1922.

[2]) Max Fehr, Dr. phil., Prof. an der Kantonsschule Winterthur, geb. 1887.

[3]) Friedrich Hegi, Dr. phil., Prof. an der Universität Zürich, 1878—1930; Largiadèr, Anton, Friedrich Hegi, Zürcher Taschenbuch 1932.

[4]) Martin Ferdinand Achtnich, Fabrikant und Genealoge, 1884—1931.

Zur Erinnerung an Herrn Martin Ferdinand Achtnich-Raithelhuber, geb. in Winterthur den 7. Juli 1884, gestorben den 9. Juli 1931, 1931 (Nekrolog).

Gasser, Joh. Conrad, Aus dem geistigen Leben und Schaffen von Mart. Ferd. Achtnich, Winterthur 1932.

Gasser, Joh. Conrad, Martin Ferdinand Achtnich als Historiker. SA. Zürich 1933.

[5]) Ernst, Alfred, Chronik und Stammtafel, Familie Ernst in Winterthur 1890, 1893.

Beiträge zur Geschichte der Familie Gamper «Maulbeerbaum» Winterthur, Zürich 1940.

Das Geschlecht der Jäggli von Winterthur, Seen und Yberg, Winterthur 1908.

Kronauer, Otto, Familie Kronauer von Winterthur 1550—1920, Winterthur 1920.

Dejung, Emanuel, Die Meyer von Winterthur, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1939.

Hauser, Kaspar und Max Fehr, Die Familie Reinhart in Winterthur, Winterthur 1922.

Schoellhorn, Fritz, Bausteine zu einer Familiengeschichte der Schelhorn, Schellhorn und Schöllhorn, Einsiedeln 1923.

Biedermann, Carl. Zur Familiengeschichte der Steiner im XVII. Jahrhundert, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1890.

Studer, Julius, Geschichte der Familie Studer, Winterthur 1911.

Denzler, Alice, Die Sulzer von Winterthur, 2 Bde., Winterthur 1933.

Die Wurstisen.

Wenn zum Beispiel in Neuchâtel die Wunderlich zu de Merveilleux und in Coppet die Breithaupt zu Bréthaut geworden sind, so können wir in Basel die gegenteilige Strömung feststellen, das heißt bei zahlreichen Familien aus französischem und italienischem Sprachgebiet nachweisen, wie sie ihren Familiennamen verdeutscht

haben. So wurden die Estange von Lyon zu Kündig, die Aleman von Bern zu Deutsch, die Lenu zu Nackedig, die Vertema della Porta zu Werthemann, die Chevalier aus Genf zu Schwitzli, die Ceccopieri aus der Lombardei zu Zscheggenbürlin, die Decuillière zu Löffel, die de Muriaux zu Merian. Dieser reichen Gruppe gehören auch die Wurstisen an. Die Familie stammt aus den Sevennen und war ursprünglich in sehr bescheidenen Verhältnissen, waren sie doch Schweinehirten in Liestal. Zu bedauern ist, daß uns ihr Name vor der Verdeutschung nicht überliefert ist. Als Erster begegnet uns Hans Walch (also Welsch), genannt Wurstisen, der Schweinehirt in Liestal, aus den Sevennen stammend. Er tritt seit 1502 auf und kämpfte bei Marignano wie sein Bruder Anton im September 1515, während ein dritter Bruder Pantaleon Walch schon an den italienischen Feldzügen von 1509 und 1511 teilgenommen hatte. Der soziale Aufstieg der Wurstisen vollzog sich mit erstaunlicher Schnelligkeit, vielleicht nicht nur wegen persönlicher Begabung, sondern dank glücklicher Heiraten. Pantaleon Walch, genannt Wurstisen, Salpeterfabrikant in Liestal, Sohn des genannten Hans Walch, wurde 1542 Bürger von Basel und trat in den Großen Rat. Von seinen Söhnen seien genannt Erasmus Wurstisen, ebenfalls Großrat und Gesandter ins Tessin sowie Obervogt zu Waldenburg, und Pfarrer Christian Wurstisen, Professor der Mathematik und Theologie, großer Liebhaber der historischen Forschung und Verfasser einer Basler Chronik, die im XVIII. Jahrhundert eine zweite Auflage erlebte und noch heute von Wert ist. Er starb 1588. Die Familie erlosch 1728 mit Gertrud Wurstisen.

Nachzutragen sei noch ein Wort über das Wappen der Wurstisen. Es war redend: in Gelb eine braune Wurst, von einem Messer durchbohrt (Isen). In der doch gewiß mannigfaltigen und an verschiedensten Heroldstücken überreichen schweizerischen Heraldik ist dies das einzige Beispiel der Darstellung einer Wurst.

W. R. Staehelin.

Nachtrag.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Wurst nicht unselten in alten Familiennamen vorkommt. Einige Beispiele finden sich im «Deut-

schen Herold» 1917, Seite 92, unter «Familiennamen nach Fleischarten» aufgezählt: «Blutwurst, Bratwurst, Knackwurst, Krautwurst, Leberwurst, Geywürstl 1584». W. R. St.

Bericht über die X. Hauptversammlung der SGFF den 12. und 13. Mai 1945 in St. Gallen.

Nachdem die auf den Herbst 1944 anberaumte Hauptversammlung unserer Gesellschaft der unsicheren Kriegsverhältnisse wegen nicht hatte abgehalten werden können, beschloß der Vorstand anfangs dieses Jahres, eine solche im Mai in St. Gallen stattfinden zu lassen. Wichtige Traktanden, unter anderen auch eine vorgesehene Satzungsänderung, welche in der Sitzung des erweiterten Vorstandes in Olten vom 3. Dezember 1944 in Vorschlag gebracht worden war, hätten vielleicht Veranlassung zu einer nochmaligen Verschiebung der Tagung geben können. Aus verschiedenen Kreisen wurden dahingehende Vorschläge gemacht. Schließlich war aber für den Vorstand maßgebend, daß sich unsere St. Galler Freunde von der Vereinigung für Familienkunde St. Gallen und Appenzell bereit erklärten, unsere Mitglieder dieses Frühjahr zu empfangen. Der großen Entfernung des Tagungsortes wegen mußte die Zusammenkunft auf zwei Tage verteilt werden.

Am Samstag um 16 Uhr kam der *erweiterte Vorstand* in der Tonhalle zusammen. Da die Frage der Satzungsänderung im Vordergrund stand, wurden die anwesenden 11 darüber einig, der Hauptversammlung vorzuschlagen, einem Satzungsausschuß die Bearbeitung eines neuen Entwurfes zu übergeben, welcher diesen der im nächsten Herbst in Luzern tagenden Hauptversammlung vorlegen soll. Die Hauptversammlung sollte auch entscheiden, ob in die neuen Satzungen die Bestimmung aufzunehmen sei, daß in Zukunft die Befugnisse der Hauptversammlung einer noch zu wählenden Delegiertenversammlung übergeben werden.